

# Lebensraum für die heimlichen Verlierer

**Der Wald zwischen der ARA und dem Autobahnrastplatz wird aufgewertet und in einen Auenwald mit vielen, zeitweise ausgetrockneten Tümpeln (zurück-)verwandelt. Münsingen leistet damit einen wichtigen Beitrag zum Schutz von vom Aussterben bedrohter Amphibienarten. Der Wald wird dazu in den kommenden Monaten stark ausgeholzt.**

Laichplätze bieten. Denn in diesen temporären Gewässern leben keine Fische, die den Laich fressen. Damit die Tiere genügend Nahrung, Wärme und Schutz gegen Trockenheit und Überwinterungsmöglichkeiten finden sind auch feuchte Wiesen, standorttypische Hochstauden, Hecken und Unterholz, Stein- und Holzhaufen wichtig.



- temporäre Wasserflächen
- Ausholungen
- Aufschüttungen

### Der Natur etwas zurückgeben

Seit der letzten Ortsplanungsrevision wurde in Münsingen rege gebaut. Das ist auch richtig so. Mehr Menschen mit ihren Mobilitäts- und Erholungsbedürfnissen bedeuten aber auch eine grössere Belastung für die Umwelt. Der Natur ist deshalb auch etwas zurückgegeben: das sechs Hektar grosse, zwischen Autobahn und Äusserer Giesse gelegene und zum Naturschutzgebiet Aarelandschaft Thun-Bern gehörende Waldstück Stude/Ritzele. Der frühere Auenwald soll aufgewertet und zum Lebensraum für seltene Pflanzen und Tiere, insbesondere für Amphibien, werden.

### Ein bedeutender Lebensraum im Aaretal

Im Stude/Ritzele sollen vor allem der seltene Laubfrosch und der Fadenmolch eine neue Heimat finden. Dazu werden über 20 Mulden und Tümpel unterschiedlicher Grösse und Tiefe geschaffen, die teilweise im Winter austrocknen. Der Laubfrosch gehört zu den Arten, die im Wasser nur den Laich ablegen und sonst an Land leben. Er benötigt einen möglichst lichten Wald und warme Gewässer. In der Umgebung der Tümpel wird der Wald deshalb stark ausgeholzt. Die Bäume bei den Tümpeln werden niedrig gehalten, damit das Wasser weniger durch den Laubfall verschlammmt.

### Kröten und Molche werden immer seltener

Das ist nötig und sinnvoll. Frösche, Kröten, Unken und Molche gehören zu den stark vom Aussterben bedrohten Tierarten im Schweizer Mittelland, obschon in den letzten Jahren viele Biotope entstanden sind. Amphibien brauchen aber im Jahres- und im Lebenszyklus unterschiedliche Lebensräume und haben artspezifische Bedürfnisse. Für den Grasfrosch und den Bergmolch sind Gartentümpel ideal. Für andere Arten ist die Umgebung sehr wichtig. Generell fehlt es in unserer Landschaft an feuchten Wiesen und an kleinen Wasserflächen, die im Schwankungsbereich des Grundwassers liegen, sich im Frühling mit Wasser füllen und sichere

### Umfangreiche Holzer- und Erdarbeiten

Für die Aufwertung der Wasserflächen und des Auenwaldes sind auf einer Fläche von rund zwei Hektar umfangreiche Holzer- und Erdarbeiten notwendig. Dies wird sich vor allem am östlichen Waldrand bemerkbar machen, wo die Wasserflächen eine möglichst gute Besonnung erhalten sollen. Der Fussweg wird neu etwas gegen Südosten verlegt und mündet bei der Rampe zur Brücke über die A6 in den Aarweg ein. Voraussichtlicher Zeitplan:

- Sommer 2017: Baubewilligungsverfahren
- September bis November 2017: Holzarbeiten
- Dezember 2017 bis März 2018: Erdarbeiten
- Frühling 2018: Umgebungsgestaltung



Fadenmolch und  
Laubfrosch als  
Zeigerarten

Bilder:  
Andreas Meyer,  
KARCH



Ideale Bedingungen  
für den Fadenmolch

Franziska von Lerber, Bereichsleiterin Arten und Lebensräume, hat die Aufwertung des Auenwaldes Stude/Ritzele und der Giessen seitens des Kantons begleitet. Vier Fragen an die Biologin:

**Zwei Hektaren Wald freiräumen – ist das nicht zu viel Aufwand für ein paar Frösche und Mölche?**

Die Frösche und Molche stehen zwar im Zentrum, aber gleichzeitig profitieren ganz viele Tiere und Pflanzen von diesen Lebensräumen. Das Gebiet Stude/Ritzele ist besonders wertvoll, weil es mit seiner Grösse und der vielfältigen Gestaltung breite Ansprüche zum Beispiel des Laubfroschs abdecken wird und mehr als nur ein Gewässer bietet. Ausserdem ist das Gebiet ideal zwischen den nächsten gesicherten Laubfroschstandorten in Allmendingen und Kiesen gelegen. Isolierte Lebensräume sind für viele Arten ein Problem. Diese Aufwertung ist aus Sicht des Artenschutzes ein Glücksfall. Das Lebensraum-Mosaik wird besser!

**Wieso wird so klar auf den Laubfrosch und den Fadenmolch fokussiert?**

Wir fokussieren auf diese Arten, weil sie selten sind und einen Lebensraum benötigen, der von vielen anderen seltenen Arten auch benutzt wird.

**Werden diese Tiere spontan einwandern oder müssen sie ausgesetzt werden?**

Nein, wir werden keine Tiere aussetzen! Wir erwarten, dass die Laubfrösche und die Molche

selber einwandern. Im nahe gelegenen Hechtenloch sind bereits erste Laubfrösche zu hören und auch der Fadenmolch ist bereits da. Es braucht möglicherweise einige Jahre Geduld, aber die Wahrscheinlichkeit ist sehr hoch, dass sie den Weg auch in die Ritzele finden werden.

**Reicht denn der Auenwald zwischen der Autobahn und der Aare als Lebensraum nicht aus?**

Der Auenwald entlang der Aare ist ein wertvoller Korridor, in dem Tiere wandern können. Als Lebensraum selbst ist er für bestimmte Arten weniger geeignet, denn die Autobahn schneidet ihn von seiner natürlichen Umgebung ab. Zusätzlich zum Wald braucht es aber auch die einzelnen Lebensraumstrukturen wie Tümpel, besonnte Böschungen oder gute Holzhaufen. Der Wald an der Aare erlaubt es wandernden Jungtieren aber, neue Standorte wie die aufgewerteten Tümpel in der Ritzele und das nahe Hechtenloch zu besiedeln. Diesbezüglich haben wir entlang der Aare eine sehr erfreuliche Situation.

**Welche anderen Tierarten könnten von der Aufwertung des Gebiets Stude/Ritzele profitieren?**

Sicher profitieren werden die Libellen. Einen Kilometer entfernt haben Spezialisten im Hechtenloch bereits 33 unterschiedliche Libellenarten nachgewiesen. Sagenhaft!

Bauabteilung